

## Korrespondenz.

Dresden, im April 1882.

Das Königreich Sachsen gehörte zu den ersten deutschen Staaten, deren Budgets einen Fonds für öffentliche Kunstzwecke aufzuweisen hatte. In dem kurzen Zeitraum von 24 Jahren hat dieser Fonds eine lange Reihe stattlicher Kunstwerke hervorgerufen und anregend und fördernd auf unser vaterländisches Kunstleben eingewirkt; namentlich ist auch mittelst dieses Fonds zahlreichen Kirchen, Schulen und anderen öffentlichen Bauwerken und Plätzen in Stadt und Land zu einem würdigen, künstlerischen Schmuck verholfen worden. Es besteht seit Gründung des Fonds die Einrichtung, daß von den auf Kosten desselben hergestellten Kunstwerken die mit der Ausführung beauftragten Künstler jedesmal eine, bei Gemälden in einer farbigen Skizze, bei Bildhauerarbeiten in einer photographischen Aufnahme bestehende Nachbildung mit abzuliefern haben. Auf diese Weise ist nach und nach eine das Album des Kunstfonds bildende ansehnliche und interessante Sammlung entstanden, welche nicht nur einen Einblick in die Resultate des Fonds gewährt, sondern auch, und zwar in den höchsten Aufgaben der Kunst, in der monumentalen Malerei und Plastik, die neuere Geschichte unserer vaterländischen Kunst illustriert. Die Blätter dieses Albums waren bis auf die jüngsten Arbeiten, Anton Dietrichs treffliche Kompositionen für das Zittauer Gymnasium und den gesamten künstlerischen Schmuck für das neue Hoftheater, kürzlich auf der Brühl'schen Terrasse öffentlich ausgestellt und verfehlten nicht die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde zu fesseln.

Die Kunstvereinsausstellung bietet wenig, der Dilettantismus pflegt dort zu dominieren. Zu den wenigen gelungenen und anziehenderen Erscheinungen der letzten Zeit gehörte ein größeres Gemälde von Wenzel Schwarz, ein Abendmahl, welches Begabung und ein recht anerkennenswertes, ernstes Streben bekundete; ferner ein gutes Kinderbildnis von Paul Kiefling. Ebenso sind nie ohne Vorzüge die Tierstücke von A. Thiele, G. Hammer und S. Dahl, wie die Landschaften von W. Schuch (Hannover), welcher ein prächtiges Abendbild ausgestellt hatte, von A. Thomas, R. Schuster, Zettel, A. Reinhardt und einigen anderen. Auch das Andenken an den unter dem Namen Spreewald-Krüger vorteilhaft bekannt gewordenen Landschaftler wurde durch eine Anzahl von Studien aus seinem Nachlasse aufgefrischt. Auf plastischem Gebiete sahen wir ein treffliches Medaillonbildnis des verstorbenen Dichters Julius Hammer, das Gustav Kieß im Auftrage der Tiedge-Stiftung ausgeführt, und außerdem war, in 28 plasti-

sehen Entwürfen, das Ergebnis einer Konkurrenz ausgestellt, welche die hiesige Herrmanns-Stiftung ausgeschrieben hat. Zweck der Konkurrenz ist die Beschaffung einer „anmutigen“ Figur oder Gruppe in Marmor für einen Platz in den Bürgerwiesenanlagen. Aber gerade um das Element der Anmut war es in den eingegangenen Entwürfen sehr schwach bestellt, und überhaupt erwies sich die Phantasie unserer Bildhauer der Aufgabe gegenüber ziemlich spröde. Nur wenige Arbeiten konnten bei der Preisverteilung in Betracht kommen. Mit der Ausführung des Werkes wurde verdientermaßen H. Bäumer betraut, zwei Entwürfe von G. Broßmann und Chr. Behrens wurden prämiert; ein sonst recht verdienstlicher Entwurf von H. Epler hatte sich durch Nichtbeachtung des Programms selbst hors de concours gestellt.

Noch brachte Ostern zwei Ausstellungen, eine der Studien der Akademie der bildenden Künste und eine der Schülerarbeiten der Kunstgewerbeschule, an welchen beiden Ausstellungen das Publikum einen erfreulichen Anteil nahm. Erstere enthielt recht gute Arbeiten, namentlich aus dem Malsaal und den akademischen Ateliers. Mit dieser Ausstellung ist eine Preisverteilung verbunden. Vier Bewerber hatten sich für das große Reisestipendium eingefunden. Letzteres wurde einem Schüler von Pauwels, R. Böhm, zuerkannt, auf ein Gemälde: „Thusnelda wird von ihrem Vater Segestes dem römischen Feldherrn Germanicus übergeben“. Auch die dargelegten Bildungsergebnisse unserer Kunstgewerbeschule waren sehr befriedigend. Gleichzeitig mit ihrer Ausstellung waren in dem zur Schule gehörigen Kunstgewerbemuseum eine Anzahl von Arbeiten exponiert, welche infolge eines Preisauschreibens hiesiger Industriellen eingegangen waren. Erste Preise erhielten Bildhauer G. Seiffert in Berlin, Musterzeichner D. Kunath in Würzen, R. Dorfsfeld und die Architekten E. Fleischer und P. Raumann hier selbst.

Es würde nicht nur ungalant, sondern auch unbillig sein, wenn wir in unserer Ausstellungsrevue die anmutige Exposition mit Stillschweigen übergehen wollten, in welcher der hiesige Frauen-Erwerbs-Verein die Arbeiten aus seinen Fachschulen für Gewerbezeichnen, Porzellanmalen und Kunststicken vorführt. Trefflich geleitet, hat der genannte Verein bereits seit einigen Jahren eine erprobliche Wirksamkeit entwickelt, und seine Bestrebungen und Leistungen verdienen alle Anerkennung.

Auf die besuchteste und größte Ausstellung, welche gegenwärtig hier eröffnet worden ist, auf die Ausstellung der für die Albert-Lotterie angekauften Kunstwerke, behalten wir uns vor in einem besonderen Artikel zurückzukommen.

C.